

ren Biographien gewöhnlich etwas vorschnell als undeutbare Phänomene hingestellt werden, aufzuhellen. Wenn van Doornik trotzdem nicht zum tiefsten Wesen des Heiligen durchdringen zu können glaubt (S. 11), so liegt das weniger an der Begrenztheit seiner darstellerischen Mittel, sondern an der Größe der geschilderten Gestalt, die sich immer wieder dem totalen Zugriff entzieht. Erfreulich, daß bei aller Bewunderung die kritische Wertung nicht zu kurz kommt. „Diese ständige liebevolle Verbundenheit mit Gott hat Franziskus nicht in einem einzigen Augenblick erlangt. Sie hat ihn Blut und Tränen gekostet. Wer ihn nur als den sorglosen Jongleur sehen kann, der durch die Wälder zog und mit den Tieren spielte, weiß nichts von der erbarmungslosen Ascese, die sein ganzes Leben begleitete . . . Man kann nicht leugnen, daß er zu weit gegangen ist und daß es sinnlos ist, seine Bußformen nachzuahmen. Auch Franziskus ist keine Norm, sondern Kind einer Zeit, in der diese halbe Wahrheit kritiklos angenommen wurde: Je mehr der Leib geknechtet werde, um so freier könne die Seele Gott entgegenfliegen“ (S. 35f.).

Das Buch ist in einem frischen, zupackenden und plastischen Stil geschrieben (sicher auch ein Verdienst des Übersetzers H. Zulauf), der niemals Langeweile aufkommen läßt. Immer wieder stößt man auf blendend formulierte Sätze, die von Originalität oder Treffsicherheit zeugen. „Er verriet die unauslöschliche Neigung, die ganze Welt in Festfreude zu versetzen, alle Armut und Sorgen auf der Piazza auf einen Haufen zu werfen, sie anzustecken und aus ihnen ein Freudenfeuer zu machen“ (S. 22). „Was Franziskus vor Augen steht, ist kein Werk, sondern eine Person, was er geben will, ist nicht eine Hand mit Geld, sondern sich selbst“ (S. 26). Die Anmerkungen, nicht immer exakt mit dem Text abgestimmt (vgl. S. 205 I/2), bringen oft wichtige Ergänzungen und Hinweise. Es wäre aus diesem Grunde sinnvoller gewesen, sie an ihrem eigentlichen Ort und nicht erst am Ende des Buches abzudrucken. Die Hagiographie unserer Tage habe wieder an Qualität gewonnen, wird oft gesagt. Zumindest das hier vorgestellte Buch bestätigt diese Behauptung. F. K. Heinemann

BÜHLMANN, Walter: *Vom rechten Reden und Schweigen*. Studien zu Proverbien 10—31. Reihe: Orbis Biblicus et Orientalis, Bd. 12. Freiburg/Schw. 1976: Universitätsverlag i. Gem. m. d. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. 371 S., geb., DM 56,—.

Die Dissertation des Schweizer Theologen wird hier aus zwei Gründen vorgestellt. Einmal, weil das biblische Genus der Weisheit noch immer auf viel Unverständnis stößt und zum zweiten, weil das Thema „vom rechten Reden und Schweigen“ auch für das alltägliche christliche Leben von großer Bedeutung ist.

Nach der Einführung, die u. a. die schlechte Rede in den Proverbien näher charakterisiert und die Bedeutung des rechten Redens herausstellt, behandelt Bühlmann seinen Stoff in sieben Abschnitten: 1. Von der kostbaren Schönheit der richtigen Rede; 2. Vom Freimut und von der Zuverlässigkeit der richtigen Rede; 3. Von der klugen Zurückhaltung im Reden; 4. Vom richtigen Schweigen; 5. Vom Reden zur rechten Zeit; 6. Von der heilbringenden Kraft der richtigen Rede; 7. Von der Macht und Ohnmacht der Zunge. Schlußbemerkungen, ein Stellenregister, sowie ein Abkürzungs- und Literaturverzeichnis beschließen die verdienstvolle Untersuchung, die gewiß keine sensationellen Ergebnisse liefert, aber doch manches Neue zum Verständnis der alttestamentlichen Weisheitslehre beiträgt. Unsere heutigen Vorstellungen von der richtigen Rede unterscheiden sich in wesentlichen Punkten von den Auffassungen alttestamentlicher Weisheitslehrer. Sie erscheinen im Vergleich mit diesen einseitig und viel zu eng, weil sie sich fast ausschließlich an dem wahren Sachverhalt orientieren. Die Kriterien rechten Redens, die Bühlmann aus den Proverbien ableitet — u. a. daß es Leben und Heil vermittelt und zum eigenen und zum Wohl der anderen beiträgt —, haben sicher auch heute noch Geltung und könnten, wenn sie nur angewandt würden, zu einer quantitativen wie qualitativen Verbesserung rechten Redens führen, das nicht nur wegen des Jakobusbriefes eine christliche Forderung darstellt. F. K. Heinemann

SCHULTES, Josef L.: *Im Anspruch Gottes*. Arbeitsheft zum Buch Jesaja. Reihe: Gespräche zur Bibel, Nr. 3. Klosterneuburg 1978: Verlag Österreichisches kath. Bibelwerk. 44 S., kt., DM 5,—.

EGGER, Wilhelm: *Glaube und Nachfolge*. Ein Arbeitsheft zum Markusevangelium. Reihe: Gespräche zur Bibel, Nr. 5. Klosterneuburg 1978: Verlag Österreichisches kath. Bibelwerk. 36 S., kt., DM 6,80.